

Anwar der Homosexualität angeklagt

Malysias Oppositionsführer Anwar Ibrahim soll seinen 23-jährigen Mitarbeiter und Berater Mohd Saiful Bukhari Azlan sexuell verführt haben – im überwiegend muslimischen Malaysia ein Verbrechen. Sollten sich die Vorwürfe der Homosexualität bestätigen, erwarten den ehemaligen Vize-Premierminister Anwar bis zu 20 Jahre Gefängnis. Zwar existiert ein medizinischer Report aus dem Privatkrankenhaus Pusrawi in Kuala Lumpur, wo sich Saiful wegen Magen-Darm-Problemen behandeln ließ, der Anwar Ibrahim entlasten könnte. Der diensthabende Arzt Dr. Mohamed Osman hatte nämlich bei Routineuntersuchungen keinerlei Anzeichen für homosexuellen Missbrauch feststellen können. Trotzdem verstummen die Vorwürfe nicht. Die Entscheidung, ob der Fall vor Gericht verhandelt wird, liegt nun beim Staatsanwalt. Betrachtet man die gegenwärtige politische Lage in Malaysia, deutet vieles auf eine Rufmord-Kampagne gegen Anwar hin, der nach dem schlechten Abschneiden der Regierungskoalition *Barisan Nasional* bei den Wahlen vom März 2008 vor einem politischen Comeback steht und offenbar daran gehindert werden soll. Dagegen wehrt sich der malaysische Innenminister Datuk Seri Syed Hamid Albar: »Die Sache ist keine politische List oder ein Vergeltungsanschlag. Hier geht es um Recht.«

Anwar selbst allerdings, der mit seiner Familie untergetaucht ist, müssen die gegenwärtigen Ereignisse wie ein bitteres Déjà-vu vorkommen. Bereits vor zehn Jahren wurde er von seinen Widersachern der Homosexualität und Korruption bezichtigt und damit für sechs Jahre hinter Gitter gebracht. Heute steht fest, dass die Beweise gefälscht worden waren, doch welche Rolle spielt das, wenn im schmutzigen Politikgeschäft Malaysias die Strategie des Rufmords immer noch erfolgreich zu sein scheint?

vgl.: Die Welt, 18.7.2008; NST Online, 31.7.2008 ; 4.8.2008

Logo soll Touristen locken

Kuala Lumpur als Zentrum für Ausstellungen, Kongresse, Geschäfts- und Urlaubsreisende – das neue *Visit KL Logo*, das Datuk Ab Hakim Borhan, Bürgermeister der Hauptstadt, Ende Juni 2008 vorstellte, soll helfen, dieses ehrgeizige Ziel zu verwirklichen. Das Logo enthält neben bekannten Gebäuden (Petronas Twin Towers, KL Tower, Sultan Abdul Samad Gebäude) den Klang-Fluss, der Kuala Lumpur durchfließt. Blumen stehen als Symbol für die Diversität der Einwohner der Stadt, während eine Sonne ihren Glanz ausdrücken soll. Im vergangenen Jahr hatten 13,5 Mio. Touristen Malaysias Hauptstadt besucht, und die Stadt erwartet für 2008

noch einmal eine Steigerung um eine halbe Million. Dazu beitragen soll unter anderem das *KL Samrah Festival*. Freie Konzerte und Auftritte namhafter Künstler aus Singapur und Indonesien könnten insbesondere auch Reisende aus dem Nahen und Mittleren Osten anlocken. Aber trotz aller Bemühungen um ausländische Touristen – das Herz der Stadt bleiben ihre Bewohner – das hat auch Bürgermeister Hakim erkannt: »Es ist wichtig für uns, unsere Stadt zu lieben und stolz auf sie zu sein, ehe wir beginnen, Touristen überzeugen zu wollen.«, äußerte er bei seiner Rede zur Enthüllung des *Visit KL Logos*.

vgl.: The Star Online, 28.6.2008

Eine Million für Gold

Eine Mio. Ringgit (etwa 200.000 Euro) winken Malaysias Goldmedaillengewinnern bei den Olympischen Spielen in Peking als Belohnung. Das hat die Regierung auf Anregung des Kabinettsausschusses für Sport beschlossen. Eine Silbermedaille ist 300.000, Bronze noch 100.000 Ringgit wert. Bis jetzt kann

Malaysia fünf Medaillengewinner bei Olympischen Spielen vorweisen – allesamt im Badminton. Gold fehlt allerdings noch in der nationalen Sammlung. Mit dem ausgesetzten Preisgeld hofft die Regierung einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen.

vgl.: New Straits Times, 25.6.2008

Badawi gießt »Öl« ins politische Feuer

Die Entscheidung der malaysischen Regierung unter Premierminister Abdullah Badawi, die Subventionen für Öl zu kürzen, hat zu einem Preisanstieg bei Benzin um 41 und bei Diesel um 63 Prozent geführt. Zugleich wurden die Elektrizitätstarife um 11 (Privathaushalte) bzw. 26 Prozent (Industriekunden) erhöht. Der Zeitpunkt war eigentlich denkbar ungünstig für eine solch unpopuläre Entscheidung, da Badawis Regierungskoalition nach dem nur knappen Sieg bei den Parlamentswahlen vom März 2008 einen unsicheren Stand in der politischen Öffentlichkeit Malaysias hat. Oppositionsführer Anwar Ibrahim prognostiziert, dass die Regierung mit ihrer derzeitigen Politik das Überlaufen ihrer Anhänger und Politiker zur Opposition fördern und

sich damit ihr eigenes politisches Grab schaufeln wird. Derartige Gerüchte konzentrieren sich in erster Linie auf den Öl produzierenden Bundesstaat Sabah im Norden Borneos, der trotz hoher Armutsrate im Landesinneren nur fünf Prozent der Öleinnahmen in Form von Lizenzgebühren zurückerhält. Es werden Massenproteste der Bevölkerung, insbesondere, weil die Menschen bereits in anderen Bereichen, einschließlich Nahrungsmitteln, mit inflationären Preisen zu kämpfen haben.

Vergleicht man den Inlandsölpreis Malaysias mit dem anderer Erdöl exportierender Nationen, befindet sich das südostasiatische Land weit oben auf der Liste.

vgl.: Asia Times Online, 11.6.2008

Willst Du die Scheidung?

– Dann heirate erst richtig! Müsste es wohl heißen. Ein Gericht im nordmalaysischen Bundesstaat Kelantan lehnte den Scheidungsantrag von Siti Aisha Chou Abdullah ab, weil ihre Heirat mit dem Parlamentsabgeordneten Wan Ismail Wan Jusoh angeblich nicht ordentlich registriert worden war. Dieser hatte die 24-jährige Kambodschanerin Siti Aisha 2003 in Kuala Lumpur zu seiner zweiten Frau genommen. Das Gericht stufte die Heiratsurkunde jedoch

als möglicherweise gefälscht ein. Die Vermählung muss nun noch einmal ordentlich registriert werden, ehe Siti Aisha die Scheidung einreichen kann. Die Beziehung des Ehepaars ging in die Brüche, als Wan Ismail sich entschied, zum dritten Mal vor den Traualtar zu treten. In Malaysia können muslimische Männer bis zu vier Frauen heiraten.

vgl.: Yahoo News Singapur, 3.7.2008

Unterstützung für Afrika

Malysias Nationalbank *Bank Negara* Malaysia will interessierte afrikanische Nationen mit Mikrokredit-Programmen unterstützen. Individuelle Hilfe wird dabei groß geschrieben: »Es wird nicht automatisch das gleiche Verfahren in jedem Land angewendet werden, sondern jedes Programm wird entsprechend den Bedürfnissen des jeweiligen Landes auf lange Sicht geplant werden,« so versprach der stellvertretende Premierminister Datuk Seri Najib Razak im Rahmen

des *Global Southern Africa International Dialogue* (GSAID) in Lusaka, Sambia. Während der Konferenz selbst wurde von mehreren afrikanischen Staaten Malaysias Entwicklungsansatz, basierend auf Mikrokreditprogrammen und infrastruktureller Entwicklung, als Vorbild und Modell für ihre eigene ökonomische Entwicklung genannt.

vgl.: NST Online, 30.7.2008

Unwillkommene Immigranten in Sabah

Die ressourcenreiche malaysische Provinz Sabah mit ihren Großbaustellen und Palmölplantagen war jahrzehntelang ein Magnet für arbeitsuchende Immigranten aus den Philippinen und Indonesien. Oft illegal eingewandert, werden sie für die Kriminalität in der Provinz, die Verschiebung des ethnischen Gleichgewichts zu Ungunsten der einheimischen Stämme und die Entstehung einer ganzen Generation von staatenlosen Kindern, die unter erschreckenden Bedingungen in den Dörfern und Städten von Sabah leben, verantwortlich gemacht. Sabahs stellver-

tretender Regierungschef Joseph Pairin beschrieb das Problem kürzlich als Zeitbombe, die – wenn man sie nicht entschärfen könnte – explodieren und damit die Sicherheit und Stabilität des Bundesstaates ernsthaft gefährden würde. Und es scheint bereits fünf vor zwölf zu sein. Denn unwillkommen wie sie sind, werden die Immigranten zunehmend Ziel massiver Deportationsprogramme. Malaysias Regierung steht unter enormem Handlungsdruck.

vgl.: Malaysia Kini, 5.8.; AFP 5.8.2008

Für Religion – gegen Gewalt und Terrorismus

In Kuala Lumpur begann am 24. Juli 2008 die *International Conference on Religion in The Quest for Global Justice and Peace*. In seiner Eröffnungsrede verurteilte Malaysias Premierminister Ahmad Badawi scharf den Missbrauch des Namen Gottes oder der Religion zur Rechtfertigung von Gewalt und Terrorismus. Immer wieder würden die rechtschaffenen Lehren der Religion verdreht und manipuliert, um politische Macht oder persönlichen Profit zu erlangen, so Badawi. Deshalb sei es auch nicht genug, sich im Elfenbeinturm der Wissenschaften einzuschließen, intellektuelle Schriften zu verfassen oder Konferenzen abzuhalten: »Das Phänomen des religiösen Extremismus sollte uns alle und besonders Religionsgelehrte und Intellektuelle dazu bringen, mit der breiten Öffentlichkeit zusammenzuarbeiten, um Ignoranz und die Perversion von Religion zu bekämpfen.« Konkret forderte Badawi die Reversion des Religionsunterrichts an Schulen und Universitäten, eine verbesserte Ausbildung von Journalisten bezüglich religiöser Themen und die Implementierung positiver religiöser Werte auf allen Ebenen der Gesellschaft, vom Regierungsministerium bis zur Familie. Religion sei nicht überflüssig, im Gegenteil: Religiöse Werte könnten helfen, gegenwärtige Herausforderungen wie die globale Umwelt- und Nahrungskrise, von der Malaysia besonders betroffen ist (siehe auch *südostasien 2/08*), anzugehen. »Glaube und Religion lehren uns, dass wir in Harmonie mit unserer Umwelt leben sollen. Wenn wir diesen Ansatz in unserem Umgang mit der Natur beherzigen würden, wären wir nicht mit dem Problem der Erderwärmung und anderen Umweltproblemen konfrontiert,« äußerte sich Badawi.

vgl.: NST Online, 24.7.2008

nachrichten